

Persönlich



Stadtrat André Odermatt

Keine Angst vor grossen Zahlen!

Die Stadt wächst, das hört, liest – und sieht! – man jeden Tag. Bis 2040 sind wir wahrscheinlich 100 000 Zürcherinnen und Zürcher mehr. Um mir das besser vorstellen zu können, gebrauche ich gerne ein Bild: Ganz Winterthur zieht nach Zürich. Oder, wie ich vor ein paar Tagen an der Eröffnung des neuen Kino Kosmos sagte, Locarno und Cannes zusammen. Es ist, als zögen innert ein, zwei Generationen ganze Städte nach Zürich, mit Kind und Kegel, mit all ihren Bedürfnissen, mit all ihren Fähigkeiten.

Es freut mich, dass Zürich so attraktiv ist. Wenn wir aber daran denken, wie wir das bewältigen sollen, dann dürfen wir uns auch am Kopf kratzen.

Geradezu die Augen gerieben habe ich mir angesichts ein paar anderer Zahlen. Der Bund hat Statistiken veröffentlicht zur Dichte der Städte: In Zürich leben 4500 Menschen pro Quadratkilometer. In Basel sind es 7100 und in Genf sogar 12 400! Da sage ich mir: Bei uns ist noch Luft, denn leben tut es sich auch in Basel und Genf ganz gut.

Sicher, in Zürich hat sich die Stadt anders entwickelt. Zum Beispiel, indem wir vor nicht allzu langer Zeit ländliche Vororte eingemeindet haben. Das hat Zürich eine grüne Weitläufigkeit beschert: ein Markenzeichen. Vergleiche also nicht Äpfel mit Birnen, heisst es schon in der Schule.

Apropos: Die Neuankömmlinge brauchen natürlich auch Schulraum. In den nächsten zehn Jahren werden wir deshalb ganze neun Schulhäuser neu bauen oder erweitern. Vier davon sind bereits im Bau. Über eine halbe Milliarde Franken werden so in den nächsten Jahren in neuen Schulraum investiert – und damit in eine gute Zukunft. Und wir setzen alles daran, dass auch das viele Grün in unserer Stadt dank einer sorgfältigen Planung nicht verloren geht. Also nur keine Panik vor grossen Zahlen.

Wachsamkeit, auch während der Party

Terrorgefahr Ein Zürcher Sicherheitsunternehmer hat einen Führer für das Nachtleben mit Verhaltenstipps im Fall eines Terrorangriffs herausgebracht. **Von Jan Strobel**

Nachrichten über islamistischen Terror gehören mittlerweile fast schon zu den monatlichen Schreckensmeldungen. Wie die Gesellschaft im Alltag mit der Bedrohung umgehen soll, ist in einzelnen Ländern bereits Gegenstand von Krisenmanagementkonzepten. Die Bevölkerung soll lernen, wie sie sich im Fall eines Anschlags verhalten soll. In Frankreich werden seit 2016 unter dem Namen «Les gestes qui sauvent» Schulungen angeboten, und die britische Regierung hat die Broschüre «Stay Save» mit Verhaltensrichtlinien ins Netz gestellt.

Keine Panikmache

Der Zürcher Sicherheitsexperte Mohammad Grössbauer hat sich nun das britische Konzept zum Vorbild genommen und einen eigenen Security-Guide für die Schweiz und insbesondere für das Zürcher Nachtleben erstellt. Als Geschäftsführer des Sicherheitsunternehmens Alpha Team Protection GmbH (ATP Security) kennt er die Lage aus erster Hand. Sein Team ist auf Sicherheitsdienstleistungen im Nachtleben spezialisiert.

«Panikmache liegt mir mit dem Security-Guide fern», stellt Grössbauer klar. «Die Wahrscheinlichkeit, in der Schweiz in einen Terrorangriff hineinzugeraten, ist zum Glück nicht gross.» Dennoch sei die Gefahr zu einer Realität in Europa geworden, der man sich nicht passiv in der Hoffnung verschliessen sollte, es werde schon nichts passieren. «Es ist immer hilf-



Der Zürcher Security-Guide für das Nachtleben hat sein Vorbild in der Anti-Terror-Aktion in Grossbritannien.

Bilder: PD/ATP Security

reich, vorbereitet zu sein, auch wenn das Risiko gering ist». Grössbauer listet in seinem Zürcher Security-Guide fürs Nachtleben neun Verhaltensmassnahmen auf. Die drei wichtigsten davon hat er auf einem Flyer zu einer Formel zusammengefügt: «Abhauen – Tarnen – Polizei». «Es ist wichtig, nicht die Konfrontation zu suchen, sich zu ergeben oder zu verhandeln, sondern so schnell wie möglich an einen sicheren Ort zu rennen», rät Grössbauer. Wenn eine Flucht nicht möglich sei, «ist es besser, sich zu verstecken, das Telefon auf lautlos zu stellen, den Vibrationsalarm abzuschalten, und wenn es kein Risiko darstellt, sollte man die Polizei rufen.» Mit dieser Formel folgt Grössbauer den Vorgaben der britischen Anti-Terror-Aktion.

Auch der Bar- und Club-Kommission Zürich (BCK), welche die Interessen von Kulturunternehmen im

Zürcher Nachtleben vertritt, ist Grössbauers Guide bekannt. «Wir begrüssen grundsätzlich Bestrebungen, welche eine erhöhte Sicherheit in der Nacht zum Ziel haben, solange diese nicht zu einer unnötigen Angst führen», sagt Andreas Bücheli von der BCK. Es gebe keine Anzeichen dafür, dass sich die Bedrohungslage in Zürich geändert habe. «Die Sicherheit in den Betrieben ist hoch, dazu gehört auch die tägliche Auseinandersetzung mit allfälligen Sicherheitsgefahren. Aufgrund dessen sehen wir keinen Bedarf, den Security-Guide im grossen Stil zu veröffentlichen.»

Der vollständige Security-Guide ist abrufbar unter:
www.atp-security.ch

Was ist Ihre Meinung zum Thema?
Mail an: echo@tagblattzuerich.ch

Lust und Frust der Woche – diesen Monat mit Michael Schmid, FDP

➤ Ist Zürich einzigartig? Und was macht die Einzigartigkeit von Zürich aus? Bei den Trittligass-Freilichtspielen findet man es heraus. Das Revival der «Zürcher Balladen» aus den 60er-Jahren bietet wunderbare Unterhaltung und ein humorvolles, bis zur Kenntlichkeit überzeichnetes Spiegelbild unserer Stadt, ihrer Verwaltung und ihrer Bewohner.

➤ Was sich unsere Polizistinnen und Polizisten teilweise bieten lassen müssen, ist absolut inakzeptabel. Bei der Begleitung von Nachtpatrouillen der Stadtpolizei erlebte ich dies für einmal unmittelbar. Beleidigungen, Tätlichkeiten, Gewalt und Drohungen sind nicht nur strafrechtlich zu ahnden, sondern auch gesellschaftlich unmissverständlich zu verurteilen.

